

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 234.

Sonntag den 22. August.

1858.

Zur bevorstehenden Feier des Gustav-Adolph-Vereins.

Heerliche Festtage nahen für unsre Stadt. Der Gustav-Adolph-Verein wird den 24. bis 26. dieses Monats seine Generalversammlung in unsern Mauern halten. Von Nah und Fern, aus Frankreich, Holland, Schweden, Posen, Ungarn, aus der Schweiz und aus allen Ländern Deutschlands haben sich Deputirte und Gäste angemeldet. Wer möchte solcher Festtage sich nicht wahrhaft freuen! —

Es ist der G.-A.-Verein, der in 46 Hauptvereinen und circa 800 Zweigvereinen wie ein Schatten gebender Baum über ganz Deutschland und weiter sich verbreitet, kein aus besondern Parteiinteressen, kein aus habersüchtigen Sondergelüsten geborner und gepflegter Verein, er ist lediglich die naturwüchsige Lebenshätigkeit und Lebensentfaltung der evangelischen Kirche zu ihrer Selbsterhaltung; wie er ein Kind des lebendigen evangelischen Glaubens an Christum, das lebendige Haupt der Kirche ist, so ist auch sein Odem allein die ungefärbte Bruderliebe im Geiste Jesu Christi, der den Seinen solche Liebe befohlen hat. Ein Jeder darum, der da weiß, an wen er glaubt, ein Jeder, welcher das köstliche Erbe der Väter aus der glorreichen Zeit der Reformation, das heilige Erbstück des reinen Gotteswortes und der unverfälschten Sacramente, das mit ihrem guten, tapfern Bekenntniß die Helden der Reformation errungen, und zum großen Theil mit ihrem Blute versiegt haben, nicht als todes Pfund, sondern als lebendiges Erbgut in bekenntnistreuem Herzen trägt, — wird den G.-A.-Verein um desto freudiger begrüßen, demselben desto wärmere Theilnahme zollen, je bestimmter er in ihm ein Werkzeug Gottes erblickt, die evangelische Kirche zu bauen und ihre Lücken zu verjäumen, je bestimmter er in seiner Vereinsthätigkeit eine Pflicht erkennt, die leider die Kirche schlafend eine Zeitlang zu ihrem eignen Schaden versäumte, aber nun erwacht aus ihrem Schlummer mit einer Mutterliebe üben will, die gerade der Verkommenen, der Verlassenen und Verwaisten am schnellsten und kräftigsten sich annimmt. Und wer sind diese Verlassenen und Verwaisten? Die evangelischen Gemeinden, die evangelischen Brüder und Schwestern in der Diaspora sind es, d. h. in der Zerstreung, dort wo die Evangelischen als die äußersten Grenz- und Wachtposten unsere Kirche in verführerischer Umgebung fremder Confession oder Religion, ohne Gotteshaus, ohne Schule, ohne Seelsorge, ohne Predigt des lautern göttlichen Wortes und ohne Verwaltung der reinen Sacramente oft nur ein trauriges Schattenleben führen, jede Stunde aber in Gefahr sind, nicht nur unserer Kirche verloren zu gehen, sondern auch mit ihren unsterblichen Seelen unterzugehen. Solchen Gefahren aber, solchem Elend sollten wir gleichgültig zusehen dürfen? Solchem Absterben der äußersten Spitzen und Zweige unserer evangel. Kirche sollten wir als lebendige Glieder derselben nichts anderes als ein mattes: Gott helfe euch, entgegenzusehen wissen? Würden wir nicht durch solche Mattherzigkeit, durch solche Lauheit uns und unserem eignen Glauben ein offenkundiges Armuthszeugniß ausstellen, und geradezu damit erklären, daß unsere Kirche entbehrlich ist? Nein, hier gilt es, daß wir mit aller Macht des Gebetes, mit allen Mitteln dienender Liebe

den armen Brüdern in der Zerstreung zu Hülfe kommen; hier gilt es, daß wir eingedenk der Wahrheit und Herrlichkeit unserer evangel. Kirche um das Banner des G.-A.-Vereins uns schaaren, und mit Wort und That die Lösung erfüllen: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen! Wohl an darum, ihr evangelischen Christen Leipzigs, wer möchte zurückstehen mit dem Beweise, daß er ein treues evangelisches Herz hat? Wer möchte zurückstehen mit dem Beweise, daß er nicht bloß da mit seiner Liebe zu dienen bereit ist, wo materielle Noth ruft, sondern auch wo die geistliche Nothdurft der Brüder nach Abhilfe verlangt? Und wer möchte das zumal in den uns bevorstehenden Festtagen? O so beweist es dadurch, daß ihr durch rege Theilnahme an den Gottesdiensten und kirchlichen Verhandlungen des G.-A.-Vereins die Festtage zu erhöhen sucht, welche derselbe in dieser Woche in unserer Mitte feiert. Wahrlich, Geben ist seliger, als Nehmen. Niemand wird aus den kirchlichen Versammlungen des Vereins, denen er eine Stunde Zeit oder eine Gabe Geldes opfert, leer nach Hause gehen; denn die erquickliche Ueberzeugung wird sicherlich Jeder gewinnen, wie doch ein gar köstlich Ding es ist, daß die Brüder in der Zerstreung so tapfer für ihr Bekenntniß streiten, und Luthers Wort: Eine feste Burg ist unser Gott, nicht bloß im Munde führen, sondern auch mit der That besiegeln; wie es darum immer noch ein sehr Geringes ist, was wir als Vereinsgenossen thun, gegen das gehalten, was die armen Gemeinden selbst in fremden Landen trotz Armuth und Schmach für ihr kirchliches Bestehen leisten, und es wird so für Alle aus solcher Theilnahme an dem Vereine ein Anhauch göttlicher Befruchtung unseres eignen evangelischen Glaubenslebens hervorgehen, dessen Segen nicht gering ist. Darum kommet, und sehet! Lasset uns halten am Bekenntniß unserer Hoffnung, und nicht wanken, denn er ist getreu, der sie verheißt hat! —

Die Hypotheken-Versicherung

von

Herrn Regierungsrath Dr. Ernst Engel.

Unter diesem Titel ist in der neuesten Zeit ein Schriftchen erschienen, welches sehr dankenswerthe Mittheilungen und sehr schätzenswerthe Nachweise enthält und ein Project bespricht, welches, wenn sonst ausführbar und vom Standpunkte der Nationalökonomie aus zulässig (Fragen, die hier nicht zur speciellen Erörterung kommen können und sollen), geeignet sein dürfte, eine radicale Reform des Hypothekar-Credits hervorzurufen. Freilich gelangt der geehrte Herr Verfasser nur zu dem Endresultate, daß eine Hypothekenversicherung dann allein ausführbar sein werde, wenn sie sich einer Hypothekenbank, einem Capitalistenvereine oder einem ähnlichen Institute anschliesse, und hierin, glaube ich, hat er wenigstens in Rücksicht auf eine Hypothekenbank vollkommen Recht, wenn er dies nämlich so versteht, daß die Hypothekenversicherungs-Gesellschaft ihre Wirksamkeit da zu beginnen hat, wo der Wirkungskreis der Hypothekenbank beendet ist. Ob es aber rathsam sein dürfte, die Hypothekenversicherung als einen Nebenweig einer Hypothekenbank anzusehen und sie mit derselben unmittelbar in